



Ödsbacher Schulhaus mit Kapelle St. Jakob um 1910

*Mesnerlehrer seine Subordination so fühlen zu lassen, daß es schmerzt. Bald ist die Kirche nicht genug gereinigt, bald hat eine fromme Seele etwas liegen lassen, welches der Mesner nicht beachtete, bald fehlt an der Auszierung, bald an der Kirchenwäsche, bald am Uhrenhammer und am Zeigerwerke, bald ist das ewige Licht nicht im hellen Brennen oder gar verlöscht (Öldieb) oder der Wachsverbrauch ist zu stark (Wachsdieb), bald ist der Lehrer zu spät in der Kirche erschienen . . .*<sup>36</sup>

In der Zeit der Loslösung der Schule von der Kirche und der Emanzipation der Lehrerschaft wurde der Mesnerdienst als unzeitgemäß empfunden. In Nußbach, dessen ausgedehntes Kirchspiel einen besonderen Zeitaufwand erforderte, wurde 1862 die Einstellung eines Hilfsmesners, des Schneidermeisters Carl Ritter, beschlossen, der den Lehrer entlastete. Der neue Hilfsmesner erhielt 60 fl. Besoldung, wovon 20 fl. dem Lehrer abgezogen wurde und 40 fl. dem Heiligenfond entnommen wurde<sup>37</sup>. 1869 wurde überall in Baden der Mesnerdienst vom Schuldienst getrennt: Die Lehrer konnten dadurch ihr kirchenmusikalisches Engagement verstärken. Der Nußbacher Hauptlehrer Josef Braun bezog 1873 80 fl. Organistengehalt. Wenn er bei Hochzeiten spielte, erhielt er 30 ×, bei einem Seelenamt 15 ×, bei einer „großen Leiche“ 18 × und bei einer kleinen 15 ×. Mit der Aus-